

ZUKUNFT. INDUSTRIE. METROPOLE RUHR.

Gemeinsamer Impuls der Unternehmerverbände, der Industrie- und Handelskammern, der Wirtschaftsförderung metropoleruhr GmbH und der kommunalen Wirtschaftsförderungen zur Entwicklung der Industrie im Ruhrgebiet

Die Zukunft der Metropole Ruhr und die Zukunft der Industrie hängen unmittelbar zusammen. Das Ruhrgebiet war immer ein starker Industriestandort und soll dies auch weiterhin bleiben. Die Industrie ist für das Ruhrgebiet Schlüsselsektor, Motor der Wirtschaftsentwicklung, Export- und Innovationstreiber, bedeutender Arbeitgeber, Ausbilder und Auftraggeber gleichermaßen. Über 2.000 Unternehmen setzen mit 250.000 Mitarbeiter/innen 68 Milliarden Euro um (IT.NRW, Berichtsjahr 2015, Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten, Gebiet des RVR). Hunderte weitere Unternehmen mit tausenden Arbeitnehmern/innen profitieren darüber hinaus indirekt von der industriellen Wertschöpfung im Revier, weil sie zum Beispiel als Zulieferer tätig sind, Dienstleistungen für die Industrie erbringen oder die Logistik organisieren.

Globale, regionale sowie lokale politische, gesellschaftliche und wirtschaftliche Umwälzungen erfordern gerade auch für das Ruhrgebiet und seine Wirtschaftsstruktur neue Antworten – Antworten für die Zukunft der Industrie. Die regionalen Unternehmerverbände, Wirtschaftskammern und Wirtschaftsförderungen stoßen mit diesem gemeinsamen Impuls eine umsetzungsorientierte Diskussion über die Weiterentwicklung des Wirtschafts- und Industriestandortes Ruhrgebiet an. Denn das Ruhrgebiet muss ein zentraler Platz der modernen industriellen Wertschöpfung in Deutschland bleiben. Gemeinsam mit den Akteuren in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft wollen wir den Weg des Ruhrgebiets zu einem wissensbasierten Industriestandort aufzeigen und weitergehen.

Wir gehen dabei von zwei Grundüberzeugungen aus:

- Wirtschafts-, insbesondere Industriepolitik kann im Zeitalter der Digitalisierung nicht sektoral betrachtet werden, sondern muss stattdessen Wertschöpfungs- und Kooperationsketten in den Blick nehmen. Der Denkansatz der Zukunft muss von der Gewinnung von Rohstoffen über die Produktion in Industrie und Handwerk und entsprechende Dienstleistungen bis zur Versorgung gewerblicher und privater Abnehmer und die spätere Aufbereitung, Wiederverwertung und Entsorgung reichen.
- Das Ruhrgebiet hat beste Voraussetzungen, mit der bewussten Vernetzung von industriellem Mittelstand, digitalen Start-ups, internationalen Großunternehmen und erstklassigen Wissenschaftseinrichtungen die erforderliche Verzahnung von Akteuren und Prozessen wirkungsvoll zu realisieren.

Vor diesem Hintergrund sind drei zentrale Handlungsfelder für die Entwicklung der Ruhr-Industrie von herausragender Bedeutung: Qualifikation/Innovation, Digitalisierung, Standortqualität.

Qualifikation und Innovation

Fachkräfte mit bester berufsbezogener Qualifikation sind das Herz der deutschen Wirtschaft. Sie entwickeln Innovationen, reagieren auf Herausforderungen des Marktes und sichern das betriebliche Know-how.

Die Duale Berufsausbildung und die zahlreichen Weiterbildungschancen sind und bleiben daher das Rückgrat der „neuen“ Industrie. Das unterdurchschnittliche Interesse an MINT-Berufen und in bestimmten Bereichen unbesetzte Ausbildungsplätze erschweren aber auch im Ruhrgebiet die Gewinnung von Fachkräftenachwuchs.

Gleichzeitig verfügt die Metropole Ruhr mit ihrer Hochschullandschaft über zahlreiche Orte des Erkenntnisgewinns, der Ausbildung tausender Nachwuchsakademiker, des Ursprungs vieler Netzwerke und Start-ups. Dies sind zugleich die Wege des Wissenstransfers aus Hochschulen in die Wirtschaft. Diese Wege gilt es zu sichern und auszubauen. Denn beim Aufbau und bei der Stabilisierung von Wertschöpfungs- und Kooperationsketten müssen Innovationen im Mittelpunkt stehen, nicht Regionen oder Cluster. Umso wichtiger ist es, die Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Industrie zu intensivieren.

Das muss getan werden:

- Wert der betrieblichen Berufsausbildung, insbesondere auch mit ihren Durchstiegschancen und Gleichstellungsmöglichkeiten mit Bachelor- oder Masterabschlüssen herausstellen;
- Wirtschaftskunde im Schulunterricht und Angebote für die Berufswahlorientierung verstärken; Beteiligung der Betriebe an Berufsfelderkundungen und an Praktika von Schülern/innen;
- Konzentration der Berufskollegs auf ihre Aufgabe als Partner in der Dualen Ausbildung;
- Industrienah gestaltete Studiengänge der Hochschulen, insbesondere an den Universitäten einrichten, Praxisanteile in der Lehre erhöhen und ökonomische Zusammenhänge vermitteln;
- Studienabbrüche durch bessere Aufklärung vermeiden, gegebenenfalls Weg in die Duale Ausbildung aufzeigen;
- Bewusste Öffnung der Hochschulen und Nutzbarmachung wissenschaftlicher Exzellenzen für den industriellen Mittelstand, professionelle Plattformen für den Transfer von Technologien und von Fachkräftenachwuchs in Unternehmen;
- Neben der intensiven Zusammenarbeit zwischen Hochschulen und Wirtschaft ist eine bedarfsorientierte und unbürokratische Forschungs- und Innovationsförderung für KMU erforderlich;
- In den Hochschulen für Selbstständigkeit werben und Netzwerke für Gründungsinteressierte anbieten.

Digitalisierung als Chance und Pflicht

Der digitale Wandel eröffnet viele Chancen, stellt die Industrie zugleich aber auch vor enorme Herausforderungen. Die horizontale und vertikale digitale Vernetzung der Unternehmen ermöglichen eine effizientere Nutzung von Ressourcen, neue Kommunikationsformen und vor allem neue Geschäftsmodelle etwa im Bereich der urbanen Produktion und der Services. Die Unternehmen im Ruhrgebiet haben das erkannt und arbeiten an ihrer digitalen Zukunft.

Das muss getan werden:

- Zügige Anbindung aller Industrie- und Gewerbegebiete im Ruhrgebiet mit bestem Glasfaser-Breitband. Die Breitband-Koordinatoren aller Städte des Ruhrgebiets müssen den aktuellen Ausbau-Stand transparent machen und konkrete Ausbauziele definieren. Spätestens bis 2020 muss unter Führung der Kommunen das Glasfaser-Ausbauziel für alle Gewerbegebiete erreicht werden.
- Weitere FabLabs an Hochschulen der Region einrichten und für Betriebe und Start-ups zugänglich und nutzbar machen;

- Stärkung und Ergänzung bestehender Plattformen, wie zum Beispiel Mittelstand 4.0, Digital Hubs, In|Die RegionRuhr, für den Austausch von Wissenschaft, junger Digitalwirtschaft und Industrie;
- Einbeziehung der Verwaltung in den Prozess der Digitalisierung mit dem Ziel, das Ruhrgebiet zum Vorreiter bei der digitalen Verwaltung zu entwickeln und damit auch neue Maßstäbe bei der Mittelstands- und Wirtschaftsfreundlichkeit zu setzen.

Standort braucht Infrastruktur und Investitionen

Die Anforderungen der Industrie an die Infrastruktur des Ruhrgebiets mit vielfältigem Waren- und Personenverkehr sowie dem gestiegenen Kommunikationsbedarf sind hoch. Es müssen alle Anstrengungen unternommen werden, die Infrastruktur in höchster Qualität zu optimieren. Dazu gehören insbesondere ein gut angebundenes Flächenangebot, ein bedarfsorientiert ausgebautes Verkehrsnetz, eine bestmögliche Breitbandversorgung und eine verlässliche und bezahlbare Energieversorgung.

Ein besonderes Problem der Metropole Ruhr ist langfristig die zu geringe Verfügbarkeit von marktgängigen Flächen insbesondere für industrielle Produktionen, die durch erforderliche Kompensationsmaßnahmen und das zunehmende Heranrücken sensibler Nutzungen (zum Beispiel Wohnen) noch verstärkt wird. Der Mangel an vermarktungsfähigen Flächen führt in Zukunft gerade in Kombination mit den geforderten Ausgleichsmaßnahmen immer wieder zu Investitions-Ansiedlungshemmnissen. Häufig werden die Potenziale von montanen Altstandorten überschätzt. Faktisch ist der Bestand an Wirtschaftsflächen und insbesondere an Vorratsangeboten "für flächenintensive Gewerbe- und Industrieprojekte" bedrohlich rückläufig.

Auch die im Vergleich zu anderen Standorten hohe Gewerbesteuer und Grundsteuer B sowie Kostenbelastungen der Energiewende und zunehmende Akzeptanzprobleme für industrielle und verkehrliche Großvorhaben sind ebenso Hemmnisse für den Wirtschaftsstandort Ruhrgebiet wie langwierige Genehmigungsverfahren.

Das muss getan werden:

- Marktorientierte Darstellung, Sicherung und Monitoring des Flächenbedarfs von Industrie und Gewerbe im künftigen Regionalplan Ruhr, intelligente Flächenentwicklung incl. Flächentausch, Umgebungsschutz für bestehende Industrieflächen und emittierende Gewerbe- und Industriebetriebe, Vorratsangebote, insbesondere für flächenintensive Großvorhaben, spezifische Flächenangebote auch für Logistik und Handwerk, Aktivierung von Industriebrachen, aber auch Nutzung von Flächen von landespolitischer Bedeutung wie newPark sowie Entwicklung von Alternativen für flächenintensive Kompensationsmaßnahmen;
- Neu- und Ausbau der Verkehrsinfrastruktur und ausreichende Planungskapazitäten zur zügigen Umsetzung beschlossener und finanzierter Maßnahmen;
- Einbindung der Wirtschaft in das Gelingen einer Energiewende ohne Strukturbrüche;
- eGovernment zur Beschleunigung von Verwaltungsvorgängen einsetzen, den Abbau von Bürokratie vorantreiben und konkrete Serviceversprechen in allen Genehmigungsbehörden erarbeiten;
- Ausbau und aktive Unterstützung der Kooperation der Städte des Ruhrgebiets mit dem Ziel, Synergien und gemeinsame Potentiale der Metropole Ruhr besser zu nutzen;
- Entwicklung und Umsetzung einer „Willkommenskultur für Investitionen“; wichtiges Element dabei ist, dass Standards aus Berlin und Brüssel nicht verschärft sind bzw. werden;

- Stärkung der Themen Wirtschaft und Arbeit in Kommunalverwaltungen des Ruhrgebiets: In den Verwaltungsvorständen und bei Verwaltungsprojekten müssen Auswirkungen von Entscheidungen auf Arbeitsplätze und Investitionen eine starke institutionalisierte Stimme finden;
- Engagement der Unternehmen in Standortaktivitäten und in Akzeptanz-Initiativen;
- Gemeinsam getragenes Marketing für den Wirtschaftsstandort Metropole Ruhr.

In den nächsten zehn Jahren werden die Weichen gestellt, welche Rolle das Ruhrgebiet und seine Wirtschaft künftig national und international spielen werden. Die Wirtschaftsorganisationen verstehen ihren „Zukunfts-Impuls“ deshalb nicht nur als Aufforderung an Politik und Verwaltung der verschiedenen Ebenen, schnell und innovativ zu handeln, sondern als gemeinsame Verpflichtung. Die Wirtschaft stellt sich ihrer Verantwortung für den Standort und macht mit bei der Zukunftsgestaltung des Ruhrgebiets. Wir wollen das gemeinsame Bekenntnis zur Industrie und den Weg zum wissensbasierten Industriestandort gemeinsam weitergehen.